

# **PÄDAGOGISCHE KONZEPTION**



Blumenallee 80

86343 Königsbrunn

☎ Kindergarten: 08231/8 71 40

☎ Kinderkrippe: 08231/60 78 91



## **Inhaltsverzeichnis**

### **Vorwort der Einrichtung und des Trägers**

#### **1. Träger und Einrichtung**

- a) Adresse, Öffnungszeiten, Leitungen, Träger
- b) Geschichte
- c) Bauliche Ausstattung: Räume innen und außen
- d) Personelle Ausstattung
- e) Raumkonzept zu Spiel und Bildungsräumen
- f) Sozialraum

#### **2. Gesetzliche Grundlagen**

- a) BayKiBiG mit AV BayKiBiG
- b) Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan
- c) § 8aSGB VIII Schutzauftrag
- d) Aufsichtspflicht

#### **3. Unsere Grundsätze**

- a) Leitbild
- b) Leitsätze
- c) Katholisches Profil
- d) Bild vom Kind
- e) Schutzkonzept

#### **4. Unser pädagogischer Ansatz**

- a) So arbeiten wir
- b) Partizipation, Ko Konstruktion
- c) Kooperation und Vernetzung
- d) Inklusion und Integration

#### **5. Bildungs- und Erziehungsziele**

- a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- b) Sprachliche Bildung und Förderung
- c) Mathematische Bildung
- d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- e) Umweltbildung- und Erziehung
- f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung
- g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- h) Musikalische Bildung und Erziehung
- i) Bewegungserziehung und –förderung, Sport
- j) Gesundheitsbildung und Kinderschutz
- k) Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung
- l) Emotionale und soziale Kompetenzen stärken
- m) Körperbezogene Kompetenzen stärken
- n) Kognitive und lernmethodische Kompetenzen stärken
- o) Positives Selbstkonzept stärken

#### **6. Tagesablauf**

#### **7. Das Team**

- a) Die Rolle der Leitung
- b) Die Rolle der pädagogischen MitarbeiterInnen
- c) Zusammenarbeit im Team



**8. Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

- a) Möglichkeiten der Mitwirkung
- b) Elternbeirat

**9. Übergänge gestalten**

- a) Eingewöhnung
- b) Krippe-Kindergarten
- c) Kindergarten-Hort-Schule

**10. Sauberkeitsentwicklung und Pflege**

**11. Beobachtung und Dokumentation**

- a) Beobachtungsformen in der Krippe
- b) Beobachtungsbögen im Kindergarten

**12. Qualitätssicherung**

- a) Verbesserung, Weiterentwicklung und Ausblick
- b) Fort- und Weiterbildung
- c) Umfragen

**13. Öffentlichkeitsarbeit**

**14. Impressum**



## **Vorwort der Kindertagesstätte**

**Liebe Eltern, liebe MitarbeiterInnen,**

mit den uns anvertrauten Kindern werden wir nun eine Zeit lang

„**Gemeinsam ein Stück Weg gehen**“.

Dieser Weg wird für alle ein anderer sein, mal geht es flott und leichtfüßig voran, mit Blumen am Wegesrand, zwischendurch können wir auch stolpern und straucheln und dann wieder fühlen wir uns getragen.

Wir werden die uns anvertrauten Kinder dabei professionell, liebevoll und achtsam begleiten.

Die Grundlage unserer Arbeit ist der gesetzliche, gesellschaftliche und christliche Auftrag auf dem Fundament des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Hieraus haben wir das pädagogische Konzept der Kinderkrippe und des Kindergartens St. Elisabeth im Team entwickelt. Es ist die Basis für unser fachliches Arbeiten. Dieses Konzept gibt unserer Arbeit Orientierung und Fundament. Gemeinsam werden wir es immer wieder auf Aktualität überprüfen und auf neue Anforderungen überarbeiten.

Die Grundlage für ein glückliches, zufriedenes und selbstbestimmtes Leben sind folgende Kompetenzen:

- Wichtig sein, Bedeutung haben
- Dazugehören, sich geliebt fühlen
- Sich geborgen und sicher fühlen
- Sich fähig fühlen und Einfluss nehmen können

Diese Grundkompetenzen sollen sowohl für unsere Kinder wie auch für die Mitarbeiterinnen und Eltern gelten.

Mit all unserem Engagement und Gottes Segen wollen wir dies umsetzen.

Das Team der Kinderkrippe und des Kindergartens St. Elisabeth

Königsbrunn, Mai 2016

## **Grußwort des Trägers**

**Liebe Eltern, liebe MitarbeiterInnen,**

macht die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen durch Pfarrgemeinden bzw. deren Kirchenstiftungen in unserer Zeit noch Sinn? Diese Frage wird auch kirchenintern leidenschaftlich und kontrovers diskutiert. Der in den letzten Jahren exponentiell gewachsene Verwaltungsaufwand, der akute Fachkräftemangel, das hohe finanzielle Risiko und die in der Bevölkerung zunehmend lauter sich äußernde Kirchenskepsis stellen unsere Motivation mitunter vor harte Bewährungsproben.

Dennoch, die Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn steht nach wie vor fest und entschieden zu ihren Kitas:

Weil wir überzeugt sind, dass unsere MitarbeiterInnen hier vor Ort eine großartige Arbeit für die Kinder leisten. Weil wir Mütter und Väter in herausfordernden Situationen unterstützen wollen. Weil wir Kinder in ihrer Entwicklung fördern wollen. Weil wir unseren Beitrag leisten wollen, dass in den Kindern ein gesundes Grundvertrauen ins Leben und zu Gott wachsen kann.

Und vor allem, weil soziales Engagement von Jesus her zu unserem Kernauftrag gehört. Oder, anders formuliert: Wenn Kirche nicht mehr bereit wäre, anderen zu dienen, hätte sie ausgedient.

Für Ihr Vertrauen in unsere Einrichtungen danke ich Ihnen herzlich!

Königsbrunn, im März 2019

*Ihr Pfarrer Bernd Leumann*



## 1. Träger und Einrichtung

### a) Adresse, Öffnungszeiten, Leitungen, Träger

Katholische Kinderkrippe St. Elisabeth  
Blumenallee 80  
86343 Königsbrunn

08231/60 78 91

E-Mail:

[krippe.st.elisabeth.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de](mailto:krippe.st.elisabeth.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de)

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 07:00 - 16:00 Uhr

Leitung: Sabine Wilhelm

Stellvertretende Leitung: Sonja Waidelich

Katholischer Kindergarten St. Elisabeth  
Blumenallee 80  
86343 Königsbrunn

08231/8 71 40

E-Mail:

[kiga-st.elisabeth-koenigsbrunn@bistum-augsburg.de](mailto:kiga-st.elisabeth-koenigsbrunn@bistum-augsburg.de)

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 07:00 - 16:30 Uhr

Leitung: Sabine Wilhelm

Stellvertretende Leitung: Roswitha Zink

Träger:

Katholische Pfarrkirchenstiftung „St. Ulrich“  
Pfarrer Bernd Leumann  
Verwaltungskoordinatorin Mia Grabolus  
Ulrichsplatz 3, 86343 Königsbrunn

08231/9 65 10

E-Mail:

[pg.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de](mailto:pg.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de)  
web:www.katholisch-in-koenigsbrunn.de

### b) Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1992 errichtete die Stadt Königsbrunn im Neubaugebiet Süd unweit der Kirche „Zur Göttlichen Vorsehung“ einen viergruppigen, integrativen Kindergarten. Die Trägerschaft übernahm die katholische Kirchenstiftung „Zur Göttlichen Vorsehung“.

Im November 1992 konnten die ersten Kinder in ein sehr schönes und großzügig gebautes Haus einziehen.

Der Kindergarten konnte im Mai 1993 feierlich eingeweiht werden.

Daraufhin besuchten 90 Kinder mit und ohne erhöhten Betreuungsbedarf, dazu zählen körperliche, geistige und seelische Beeinträchtigungen, die Einrichtung.

In Königsbrunn wurde der steigende Bedarf an Krippenplätzen schon sehr bald erkannt und so entstand 2007 der Anbau einer zweigruppigen Kinderkrippe mit einer eigenen Leitung – die erste Kinderkrippe in Königsbrunn.

Auch hierfür übernahm die Kirchenstiftung die Trägerschaft.

Durch die Zusammenlegung der drei katholischen Pfarreien „Zur Göttlichen Vorsehung“, „St. Ulrich“ und „Maria unter dem Kreuz“ zu einer Pfarreiengemeinschaft, übernahm die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Ulrich 2009 die Trägerschaft für unsere Kindertagesstätte.

### c) Bauliche Ausstattung

Neben sechs Gruppenräumen befinden sich in unserem Haus noch eine Reihe von Räumen mit unterschiedlichen Funktionen und Spielmöglichkeiten.

Dazu gehören die beiden Nebenräume der Kindergartengruppen, zwei große, zum Spielen eingerichtete Funktionsräume, eine große Turnhalle, einen Essbereich, fünf Garderoben und zwei Toilettenräume für die Kinder.



Desweiteren verfügen wir über Schlafräume, drei Personaltoiletten, zwei Büros sowie ein Personalzimmer.

## d) Personelle Ausstattung

Unser Team besteht aus 25 qualifizierten und erfahrenen Pädagoginnen, die stets um das Wohl und die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten besorgt sind.

In diesem Team finden sich wieder:

Staatl. anerkannte ErzieherInnen

Staatl. geprüfte KinderpflegerInnen

Heilerziehungspflegerinnen

Päd. PraktikantInnen

Zusätzlich unterstützen uns regelmäßig LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, SozialpädagogInnen Physiotherapeuten und weitere Fachkräfte.

Für die Sauberkeit in unserem Haus ist eine Reinigungskraft verantwortlich.

Zuständig für alle anfallenden Arbeiten rund um Haus und Garten ist unser Hausmeister.

Für das leibliche Wohl ihrer Kinder sorgen eine Köchin und eine Küchenhilfe.

## e) Raumkonzept zu Spiel und Bildungsräumen

Unsere sechs Gruppenräume sind mit Hochebenen ausgestattet und in verschiedene Spielbereiche eingeteilt, z.B. Puppenwohnung, Kuschecken, Spiel-, Mal- und Basteltische...

Im Bällebad und Polsterzimmer haben die Kinder die Möglichkeit mit Riesenbausteinen, Bällebad, Spiegeln, Tastwänden und Illusionsrädern neue Erfahrungen und Sinneseindrücke zu sammeln.

Unsere Integrativgruppen nutzen das Therapiezimmer für Logopädie, Spiel- und

Physiotherapie, sowie die Turnhalle für Ergotherapie und Psychomotorik.

Für kreative und zusätzliche Angebote können zwei Nebenräume genutzt werden.

Für Spaß, Spiel und Bewegungsförderung steht uns auch unsere gut ausgestattete Turnhalle zur Verfügung.

Damit sich unsere Kleinsten ausruhen können, gibt es Schlafräume in unserem Haus.

Für Veranstaltungen und größere Zusammentreffen nutzen wir unseren hellen, großen Eingangsbereich, bzw. die Turnhalle.

Im Sinne unserer „Teilöffnung“ (siehe 3.b und 4.) gibt es im Kindergarten immer wieder Ecken und Stationen, in denen Kinder phantasievoll und abwechslungsreich spielen können.

Küchen, Büroräume, Personalzimmer und Waschräume runden unser Innenraumangebot ab.

Unser auf der Rückseite des Gebäudes befindlicher Garten, ist in Kinderkrippe- und Kindergartenbereich geteilt. Hier laden verschiedene Spiel- und Klettergeräte zu vielfältigen Aktivitäten ein und stillen den Bewegungsdrang ihrer Kinder.

Auf den geräumigen Terrassen können die Kinder mit den unterschiedlichsten Fahrzeugen „sausen“ und sie inspirieren zu weiteren vielfältigen Angeboten, wie z.B. Picknicken.

Besonders beliebt bei den Kindern ist es, im dichten Gebüsch zu spielen, in zwei großzügigen Sandkästen Burgen zu bauen, den Sinnesweg mit seinen unterschiedlichen Materialien barfuß zu erfüllen und in der Nestschaukel auszuspannen. Im Sommer genießen die Kinder Wasserspiele, Spritzblumen und den Matschplatz, im Winter unseren „Rutschberg“. Der Krippengarten ist vom Kindergartenbereich abgeteilt, so dass wir unsere Kleinsten immer im Blick haben.





## f) Sozialraum

Unsere Kindertagesstätte liegt am südlichen Ortsrand von Königsbrunn. Durch die günstige Lage gibt es die Möglichkeit verschiedene Örtlichkeiten wie Kirche, Schulen, Bauernhöfe, Altenheime, Geschäfte und auch mehrere Spielplätze in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Ein ansprechendes Waldgebiet, sowie die Königsbrunner Heide sind nur wenige Kilometer entfernt.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören im Wesentlichen die Wohngebiete rund um unsere Kindertagesstätte.

Es werden jedoch auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet von Königsbrunn sowie aus naheliegenden Gemeinden aufgenommen.

Insgesamt finden in unserer Kinderkrippe bis zu 23 Kinder ab 10 Monaten und im Kindergarten bis zu 80 Kinder mit und ohne körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen bis zu Ihrem Schuleintritt Platz zum Spielen und Lernen.

## 2. Gesetzliche Grundlagen

### a) BayKiBiG mit AV BayKiBiG

Die Kinderkrippe und der Kindergarten „St. Elisabeth“ basieren auf dem **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**. Zusätzlich orientiert sich die Krippe an der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Dieses Gesetz regelt unter anderem die finanzielle Förderung und die Bedarfsfeststellung der Einrichtung, sowie deren Rahmenpläne.

Der Zweck dieses Gesetzes ist es, eine einheitliche, rechtliche Grundlage für alle Formen von Kindertageseinrichtungen und Tagespflege zu erreichen. Des Weiteren soll ein wohnortnahes, flächendeckendes Netz von Kinderbetreuungsplätzen für alle Altersgruppen geschaffen und außerschulische Tageseinrichtungen zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern befähigt werden.

### b) Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verankert und legt die Bildungs- und Erziehungsziele für Kindertagesstätten fest. Diese werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan näher beschrieben und dienen dem pädagogischen Personal als Orientierung zur Erfüllung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsziele.

### c) §8aSGBVIII Schutzauftrag

Die gesetzlichen Vorschriften zum Schutz des Kindeswohls werden in unserer Einrichtung konsequent umgesetzt (BayKiBiG Art. 9a). Sollten den Fachkräften in den Gruppen Hinweise, Beobachtungen oder Informationen vorliegen, dass das leibliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist (nach Maßgabe von § 8 a SGB VIII „gewichtige Anhaltspunkte“), werden wir anhand unseres „Schutzkonzeptes“ (liegt der Konzeption bei) weitere Schritte einleiten.

### d) Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Personals beginnt und endet jeweils mit der persönlichen (z.B. Begrüßung und Verabschiedung) Übergabe des Kindes.

Generell ist die Intensität der Aufsicht von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Alter des Kindes
- Reifezustand des Kindes
- Charakter des Kindes
- Erfahrungsstand des Kindes
- Gefährlichkeit der Umgebung und auszuführende Tätigkeit

Die Aufsichtspflicht wird von uns immer situationsbedingt geführt.



## 3. Unsere Grundsätze

„Daran orientieren wir uns“:

### a) Leitbild

Unser Leitbild orientiert sich an dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – somit gestalten Kinder von Beginn an aktiv ihre Bildung und Entwicklung mit und übernehmen entwicklungsangemessen Verantwortung. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Kinder möchten mit ihrer Umwelt Kontakt aufnehmen, ihre Bedürfnisse äußern und mit ihr in Austausch treten.

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit und Individuum.

Mit diesem Bewusstsein begleiten wir die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern eine altersgerechte Umgebung und verschiedene Bildungseinheiten, um die Kinder in ihrem persönlichen Tempo zu fördern. Ein liebevolles, geborgenes und wertschätzendes Umfeld gehören dabei zu unserem Grundverständnis.

### b) Leitsätze

#### 1. Jedes Kind und seine Familie sind einzigartig

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind im Zusammenspiel mit seiner Familie. Jedes Kind und seine Familie sind einzigartig. Wir lassen uns darauf ein und begleiten diese mit ihren Lebenserfahrungen. Nach dem Motto: „Wir holen alle dort ab, wo sie gerade stehen.“

#### 2. In unserem christlichen Menschenbild ist die Integration ein Selbstverständnis

In unserem Haus wird das inklusive Miteinander gelebt. Dazu werden alle Eltern, Mitarbeiterinnen und Kinder selbstverständlich mit einbezogen.

### 3. a) Wir erweitern unseren Gruppenraum

Die Kinder haben regelmäßig die Möglichkeit ihren Spiel- und Aktionsraum eigenständig zu bestimmen. Ein vorgegebener Rahmen mit seinen Grenzen bietet hier die Sicherheit. Innerhalb dieser Grenzen können die Kinder sich eigenständig in verschiedenen Räumen und Bereichen unserer Einrichtung aufhalten. z.B. Bällebad, Polsterzimmer, Garten etc.

### b) Teilöffnung

Zu bestimmten Zeiten haben die Kinder die Möglichkeit auch außerhalb des Gruppenraumes zu spielen. Dazu dürfen die Kinder ihr Foto oder Zeichen an eine Magnetwand stecken. Somit ist für alle ersichtlich wo sich die Kinder im Haus aufhalten. Auf dieser sind die Rausfragebereiche (Bällebad, Polsterzimmer, Kaufläden, Magnetpolster, Hängematte, Garten und Nachbarsgruppen) abgebildet. Je nach Bereich dürfen dort zwei bis maximal vier Kinder spielen. Je nach Entwicklungsstand dürfen die Kinder selbständig oder in Begleitung eines Erwachsenen unter Einhaltung entsprechender Regeln dort spielen. Bei regelmäßigen Rundgängen der pädagogischen Mitarbeiter wird die Aufsichtspflicht gewährleistet.

#### 4. Die Essenz des Spielens in ihrer Leichtigkeit

„Die größte Kunst ist, den Kindern alles was sie tun und lernen sollen zum Spiel zu machen“ (John Locke)

#### 5. Zusammen erforschen wir die Welt

Anhand von Beobachtungen werden Bedürfnisse erkannt. Mit diesen Erkenntnissen nehmen wir die Kinder an die Hand und machen uns gemeinsam auf den Weg. Durch gezielte Fragen versuchen wir Antworten auf die Geheimnisse dieser Welt zu finden.





## 6. Gott ist in unserer Mitte

Wir leben unseren christlichen Glauben im Umgang miteinander. Dazu gehören auch gemeinsame Aktionen wie Gottesdienste, gemeinsames Beten und Singen.

Lebensjahren) Darauf aufbauend, werden die Kinder im Kindergarten und in der Krippe durch die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, in unserer Einrichtung, umfassend in ihrer weiteren Entwicklung unterstützt und gefördert.

## c) Katholisches Profil

„Sankt Elisabeth“ lautet der Name unserer Einrichtung, benannt nach der Heiligen Elisabeth von Thüringen. Ihre besondere Stärke lag darin, dass sie ihren Glauben aktiv lebte. Sie setzte sich bedingungslos und engagiert für arme und bedürftige Menschen ein. Sie arbeitete damals schon caritativ und blieb ein Vorbild für viele Menschen. Auch für uns, in unserem täglichen Tun.

„Kinder wachsen jeden Tag über sich hinaus, buchstäblich „himmelwärts“. Sie sind Weltmeister darin Neuland zu betreten, immer wieder aufzustehen, es neu zu versuchen, Vertrauen zu wagen und über sich selbst hinauszuwachsen.“ („Im Vertrauen wachsen“, M. Färber, S. Wilhelm). Ein Kind ist ein Geschenk Gottes, von ihm gewollt, geliebt und einzigartig. Mit dieser Haltung und Wertschätzung möchten wir den Kindern in unserer täglichen Arbeit begegnen und ihnen erste Glaubenserfahrungen ermöglichen. Zu unserem christlichen Grundverständnis gehört jedoch auch, ein achtungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt, religiösen Traditionen, Feste und Bräuche, Achtung und Verständnis für andere Menschen und Glaubensrichtungen, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Gemeinsam leben wir diese kostbaren Werte, stärken damit die Kinder auf ihrem weiteren Lebensweg und bauen ein religiöses Grundvertrauen auf.

## d) Bild vom Kind

„Das Bild vom Kind als aktives und kompetentes Kind von Anfang an führt zu einer Neubewertung des pädagogischen Handelns. Die ersten Lebensjahre werden nicht mehr nur unter einer Betreuungs-, sondern vielmehr unter einer Bildungsperspektive gesehen und als Fundament im Bildungssystem wahrgenommen.“ (BEP in den ersten drei

Das Kind:	Unsere Umsetzung: (einige Beispiele)
... gestaltet von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mit	Kind darf Spielorte und Spielmaterialien während des Freispiels selbstständig wählen, je nach eigenem Bedürfnis, Lernthemen, Sinneswahrnehmungen, und vielem mehr, Wechsel von Freispiel und gezielten Angeboten und Aktionen
... ist ein forschendes Wesen, das eigenaktiv und mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson sich selbst und die Welt erkundet und sich dabei Wissen aneignet	In unserem täglichen Tun, ausprobieren, Spaziergänge, Ausflüge, Garten, Kreativraum, Experimente, Bilderbücher, Projektarbeit
... hat ein Weltverständnis, das in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt	Das Kind bildet sein Weltverständnis durch Nachahmung, Wertevermittlung, Regeln, christliche Grundhaltung der Mitarbeiterinnen
... hat Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an	Das Kind stärken, Wertschätzung, es zu seiner eigenen Meinung ermuntern, Grenzen setzen, Nein-Sagen dürfen, aufmerksam beobachten und entsprechend in seinem Tun unterstützen
Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und	Voraussetzung von Bildung ist immer eine gute Bindung! Einfühlsame Eingewöhnung. Altersgemischte Gruppen – voneinander



Entwicklungspotential ausgestattet	und miteinander lernen, individuelle und altersspezifische Lernangebote
Reger Austausch des Säuglings mit der Umwelt von Anfang an	Zuwendung, Berührungen, Blickkontakt, deutliche Mimik und Gestik, „in Sprache betten“
Kinder sind in den ersten drei Lebensjahren sehr verletzlich	Feinfühlig auf Bedürfnisse reagieren, wertschätzender und achtsamer Umgang, intensiver Austausch mit den Eltern, Hilfestellung
... ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt und ist fähig, entwicklungsangemessene Verantwortung für seine Bildung und Erziehung zu übernehmen	Teilöffnung im Kindergarten, „Rausfragen“ zu den einzelnen Spielbereichen, Themenbezogene Entscheidungen treffen, Kinderkonferenzen, Anregung zur Selbstwahrnehmung, Entscheidungen beim Essen und Getränk treffen lassen, „Große“ Kinder kümmern sich um „Kleinere“
... unterscheidet sich durch Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern	Stärken-stärken, Inklusion, Hilfsmittel einsetzen z.B. Gebärdenunterstützte Kommunikation, Bildkarten, Portfolio- oder Fotoordner, eigener Garderobenplatz, Eigentumsschublade
Entwicklung des Kindes ist keineswegs nur ein körperlicher und mentaler Reifungs- und Wachstumsprozess	Projektarbeit, Wissenstankstelle, Mut-Werkstatt, Sauberkeitserziehung
Befriedigung der physischen als auch psychischen Grundbedürfnisse als Voraussetzung für Austausch	Sichere Bindung, Vertrauen aufbauen, geregelter und strukturierter Tagesablauf gibt Sicherheit z.B. Aufräumzeichen, Lied, Morgenkreis, Rituale
Abhängigkeit von der liebevollen, beständigen Pflege	Eine gute Bindung ist die Basis für die gesamte Arbeit und die

und Versorgung durch vertraute Bezugspersonen	Voraussetzung für die Bildung der Kinder, Gruppenzugehörigkeit, „Große begleiten Kleine“, in der Krippe: Bezugspersonen bei der Eingewöhnung, Eingewöhnungskonzept, langsame und individuelle Trennung von den Eltern
---	---

## e) Schutzkonzept

„Alle Kinder sind gleich viel wert und gleichberechtigt, sie haben ein Recht auf Schutz und Fürsorge“

(Auszug: UN-Kinderrechtskonvention)

Unsere Kinder müssen in einem sicheren Raum aufwachsen, in dem sie sich wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Sie sollen dabei ein soziales und von Vertrauen geprägtes Miteinander erlernen und ihre Umwelt selbsttätig erfahren können.

### Was beinhaltet unser Schutzkonzept:

Im Mittelpunkt steht, dass wir Notfallsituationen der Kinder erkennen. Wir analysieren die spezifischen Risikosituationen und entwickeln wirksame Hilfestellungen für die Kinder, die Eltern und das gesamte Personal des Hauses. Mit unserem Schutzkonzept wird sichergestellt, dass Kinder, die durch häusliche Gewalt oder Vernachlässigung bedroht sind, eine schnelle und adäquate Hilfestellung bekommen. Aber auch innerhalb unserer Einrichtung sollen so Grenzverletzungen, -überschreitungen und sexuelle Übergriffe von vornherein unterbunden werden.

Konkrete, für alle verbindliche Schritte zur Sicherung des Kindeswohls, werden in einem Leitfaden zusammengefasst und ein Notfallplan erarbeitet.

Die Erstellung unseres Schutzkonzeptes verstehen wir als stetig fortlaufenden Prozess, in dem alle Mitarbeiterinnen und unser Träger einbezogen werden. Dazugehört auch, dass



regelmäßig das Thema mit den Eltern kommuniziert wird.

Inhalte und Ziele des Schutzkonzeptes:

- Regeln zur Stärkung der Kinderrechte und des Beschwerdemanagements
- Sexualpädagogisches Konzept, ganzheitliche Erziehung für eine positive körperliche und psychische Entwicklung
- Kompetenzerwerb gegen sexuellen Missbrauch, Fortbildungen, gemeinsame Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes im Team
- Schutzleitlinien und Verhaltenskodex, klare, professionelle Linie im Umgang mit sexuellen Themen (Nähe und Distanz, Grenzen, Grenzüberschreitungen, Umgang mit Doktorspielen,...)
- Räumliche Gestaltung
- Maßnahmen der Personalauswahl
- Kompetenzsicherung und Fortbildungsbedarf, regelmäßige Belehrungen
- Krisenleitfaden im Verdachtsfall
- Elternarbeit

Unsere wichtigste Grundlage lautet:

„Alle Menschen sind geliebte Geschöpfe Gottes und deshalb mit einer absoluten und unveräußerlichen Würde ausgestattet.“

## 4. Unser pädagogischer Ansatz

### a) So arbeiten wir

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit qualifizierten und stets weitergebildeten Mitarbeiterinnen. Uns zeichnet ein engagiertes, motiviertes, flexibles und harmonisches Gesamtteam von Kindergarten und Krippe aus. Viele zusätzliche Angebote (Wald Tage, Projektarbeit, Kinderchor, Backen und Kochen,...) bereichern unsere Arbeit und ermöglichen den Kindern ein breitgefächertes Bildungsangebot in allen Lebensbereichen. Unsere Einrichtung ist teilgeöffnet, das

bedeutet, dass sich die Kinder in verschiedene Spielbereiche (Polsterzimmer, Gang,...) fragen dürfen und dort unter regelmäßiger Kontrolle selbständig, eigenverantwortlich und mit einem unbeobachtetem Gefühl spielen dürfen. Die Kinder bekommen somit einen Vertrauensvorschuss und haben durch dieses Konzept mehr Entfaltungsmöglichkeiten.

In unserem Hause leben Familien aus verschiedenen Nationen und Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand und Behinderungen (oder von Behinderung bedroht). Dadurch erleben und fördern wir gegenseitiges Verständnis, Achtsamkeit im Umgang, Respekt und Individualität.

### Ziele und Grundlagen

Wir arbeiten zielorientiert. Hierbei steht nicht nur die messbare Bildung der Kinder im Vordergrund, sondern viele Kompetenzen die unser Menschsein ausmachen und uns im Alltag bestehen lassen.

Soziale Kompetenzen:

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen
- Freundschaften aufbauen und pflegen
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Wertschätzende und achtsame Haltung anderen gegenüber
- Spaß und Freude erleben
- Konfliktlösestrategien entwickeln

Personale Kompetenzen

- Selbstwertgefühl entwickeln
- Respektvoller und freundlicher Umgang miteinander
- Positive Selbstkonzepte, sich selbst kennenlernen, eigene Bedürfnisse wahrnehmen
- Stark fürs Leben werden
- Rechte und Pflichten kennen



## Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickeln und damit umgehen
- Körperliche Anspannung regulieren, Momente der Entspannung schaffen

## Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben, eigenverantwortlich, mitbestimmend
- Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Herausforderungen annehmen
- Selbstwirksamkeit, selbstbewusstes und eigenverantwortliches Auftreten, das eigene Verhalten hat Konsequenzen
- Selbstregulation, Widerstandsfähigkeit, Resilienz, sich selbst einschätzen lernen,

## Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Denkfähigkeit fördern
- Gedächtnis trainieren durch Gedichte, Spiele wie Memory, Geschichten nacherzählen
- Problemlösefähigkeiten
- Phantasie und Kreativität entwickeln

## Sprachliche Kompetenzen

- Sprachentwicklung unterstützen, „in Sprache einbetten“
- Bilderbücher, Geschichten, Gedichte
- Sich entsprechend dem Anlass ausdrücken lernen

## Religiöse Kompetenzen

- Christliche Grundhaltung entwickeln
- Den christlichen Jahreskreis erleben
- Geschichten aus dem alten und neuen Testament kennenlernen
- Traditionen und Brauchtum kennenlernen

## Werte

Wertevermittlung fließt in unsere tägliche Arbeit mit ein. Wir begegnen mit diesen Grundhaltungen unseren Kindern, Eltern und den anderen Mitarbeiterinnen. An erster Stelle stehen hier:

- Ehrlichkeit
- Freude und Freundlichkeit
- Toleranz
- Gegenseitiges Verständnis
- Wertschätzung
- Individualität
- Selbstachtung
- Höflichkeit
- Glaube
- Liebe
- Empathie
- Achtsamkeit
- Zuverlässigkeit
- Beständigkeit
- Gerechtigkeit

## b) Partizipation und Ko-Konstruktion

### „Wir bringen uns aktiv mit ein!“

„Kinder haben ein Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden.“ (vergleiche Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention; BEP 2003, S.86)

Partizipation ist die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung aller Kinder am Krippen- und Kindergartenalltag. Grundvoraussetzung ist eine positive Grundhaltung, die Kinder als Gesprächspartner wahr und ernst zu nehmen. Sie unterstützt das natürliche Autonomiestreben von Kindern dieser Altersstufe

### Partizipation heißt für uns:

- Kinder anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden
- Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen
- Kindern die Grundlagen der Demokratie zu vermitteln



- Das Verantwortungsgefühl für Entscheidungen und deren Folgen zu steigern
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken
- Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen in Worte zu fassen
- Konfliktbewältigungsstrategien kennen zu lernen und zu entwickeln

Als Voraussetzung für die Umsetzung bieten wir:

- Teiloffenes Konzept
- Eine ausgewogene Mischung aus Freiheit und Struktur
- Die Möglichkeit Regeln, Strukturen, Material und Ausstattung immer wieder an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen
- Die Möglichkeit zu wählen
- Begleiten nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun!“ (Maria Montessori)
- Einen respektvollen Umgang mit Kindern

**Wir wünschen uns: Ein Elternhaus, dass in diesem Sinne mitarbeitet**

**Ko-Konstruktion** erfahren die Kinder, in dem sie im Dialog mit anderen und in Interaktion lernen.

Dies bedeutet für uns:

- Gemeinsam Sinn und Bedeutung erforschen
- Die Kinder animieren, aktiver Konstrukteur des eigenen Wissens zu werden
- Lernen in Kommunikation und Kooperation
- Die Welt interpretieren um sie zu verstehen
- Gemeinsam Probleme lösen
- Die Welt auf viele Arten begreifen

## c) Kooperation und Vernetzung

„Wir öffnen uns nach außen“

Um zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder beizutragen, arbeitet unsere Einrichtung mit folgenden Fachdiensten und Ämtern zusammen.

Hessing Stiftung, Förderzentrum für Kinder:

- Frühförderung
- Ergotherapie
- Logopädie
- Psychomotorik
- Vorschulüberprüfung

Mobiler sonderpädagogischer Dienst

Schulvorbereitende Einrichtung Graben

Schulen:

- Grundschulen (Süd, West, Nord)
- Förderschulen (Christophorus-Schule, Brunnenschule, Fritz-Felsenstein-Haus)

Gesundheitsamt

Landratsamt

Jugendamt

Erziehungs- und Beratungsstellen

Fachberatung

Supervision

Bezirk Schwaben

**Vernetzung in Stadt und Gemeinde:**

Regelmäßige Zusammenarbeit besteht mit:

- Katholische Pfarreiengemeinschaft
- Altenheim
- Betreuten Wohnen
- Grundschulen
- Weitere Kindertageseinrichtungen in Königsbrunn
- Polizei
- Förster/Forstamt





Themenbezogen besuchen wir:

- Betriebe (Feuerwehr, Bauernhöfe,...)
- Geschäfte (Edeka, Frischhof,...)
- Öffentliche Einrichtungen (Bücherei, Rathaus, Kino,...)
- Öffentliche Plätze (Spielplätze, Wald,...)

## d) Inklusion/Integration

### „Mittendrin statt nur dabei“

Jedes Kind ist einzigartig.

Unser Ziel ist es, Kindern einen gemeinsamen Rahmen zu schaffen, je nach ihrem Tempo, ihren Ausdrucksmöglichkeiten und ihren geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeiten.

Durch die inklusive/integrative Arbeit holen wir jedes Kind da ab, wo es steht und sich in seinem Entwicklungsstand befindet. Die kleineren Gruppengrößen in den Integrativen Gruppen, schaffen einen positiven Rahmen um Inklusion und Integration zu leben.

Von der sozialen Situation in diesen Gruppen profitieren alle Kinder der Einrichtung.

Unsere Arbeit wird ergänzt, begleitet und unterstützt durch therapeutische MitarbeiterInnen der Hessing Stiftung. Je nach individuellem Bedarf erhalten die Kinder zum Beispiel:

- Logopädie
- Ergotherapie
- Frühförderung
- Psychomotorik
- Physiotherapie

Je nach Förderungsbedarf finden diese Angebote auch in den Gruppen statt.

Bei Fragen und Wünschen können sich Eltern jederzeit an das pädagogische Kindergarten- und Krippenpersonal wenden. Ein enger und vertrauensvoller Kontakt, ist die Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten.

Somit schafft Inklusion Toleranz, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz. Die Grundlage für ein erfolgreiches soziales Miteinander.

## 5. Bildungs- und Erziehungsziele

### a) Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Als katholische Einrichtung vermitteln wir den Kindern christliche Werte und Normen. Hierbei ist uns besonders wichtig, dass die Kinder Brauchtum und Traditionen kennenlernen, die das Leben der eigenen Glaubensrichtung betreffen. Zudem die Vernetzung mit der Pfarrgemeinde und das Vermitteln unserer Werte und Normen an die Kinder und ihre Familien. Zudem sind wir offen für andere Nationalitäten und Konfessionen.

Die Kinder erleben den christlichen Glauben durch Gebete, Bibelerzählungen, Lieder, den Jahreskreislauf, dem Feiern von kirchlichen Festen und Gottesdiensten.

### b) Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprachentwicklung beginnt bereits im Mutterleib. Wir setzen die Spracherziehung fort, sobald ihr Kind zu uns kommt. Die Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt wie z. B. Gespräche, Lieder, Fingerspiele, Gebete. Hierbei sollen sie lernen sich altersentsprechend auszudrücken und ihre Mimik und Gestik entsprechend einzusetzen.

Doch auch durch die Bewegung, Fein- und Grobmotorik und Auge-Hand-Koordination wird Sprache gefördert.

Dementsprechend sind auch unsere Gruppenräume eingerichtet, und bieten viel Platz zur Bewegung.

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation. Die Kommunikation findet von Anfang an durch Gestik, Mimik und Laute statt. Sprache kann nur durch Interaktion erworben werden.





Dies geschieht bei uns durch Körperkontakt, direkte Ansprache und Ermunterung. Durch Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime, Fingerspiele... findet die kindliche Sprache statt. Das Kind entwickelt Freude am Dialog. Durch verschiedene Nationalitäten innerhalb der Einrichtung lernen die Kinder unterschiedliche Sprachen kennen und interessieren sich dafür.

## c) Mathematische Bildung

In Alltagssituationen (im Spiel, der Bewegung, im Bauen und Konstruieren...) begegnen den Kindern jeder Altersstufe bereits mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten.

Kinder machen dadurch die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Es ist wichtig die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang für die Aneignung mathematischer Grundlagen und Fähigkeiten zu nutzen. Gegenstände der frühen Mathematik sind Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen, Mustern und Regelmäßigkeiten, Größen und Massen, Mengen, Zahlen und Ziffern, Unterschieden und Ähnlichkeiten.

Bereits Kinder unter drei Jahren machen durch verschiedene Spielmaterialien erste sinnliche Erfahrungen mit geometrischen Formen, verschiedenen Raum-Lage-Positionen und Zahlen.

Kinder im Vorschulalter entwickeln die Fähigkeit mathematische Inhalte sprachlich auszudrücken. Durch reale Erfahrungen soll das Interesse an mathematischen Grundlagen gefördert und gefestigt werden.

## d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaften und Techniken bestimmen immer mehr unser tägliches Leben. Das natürliche Interesse der Kinder an Natur, Umwelt und deren Phänomenen ist die Basis für das Lernen. Kinder lernen ihre Umwelt durch Entdecken und Experimentieren kennen.

Lernerfahrungen finden in verschiedenen Bereichen statt:

- Erwerb differenzierte Kenntnisse z. B. über physikalische Gesetzmäßigkeiten, technische Anwendungen (Hebelwirkung, Magnetismus...)
- Erleben der Naturgesetze (Jahreszeitenwechsel, Tag und Nacht, Regen und Sonne, Wind und Wetter...)
- Achtsamer Umgang mit Tieren und Pflanzen (säen und pflanzen, ernten...)

## e) Umweltbildung- und Erziehung

Die Umweltbildung- und Erziehung berührt viele Lebensbereiche. Von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Dies setzen wir in unserer Arbeit folgendermaßen um:

Die Umwelt in Achtsamkeit mit allen Sinnen wahrnehmen

- Naturerlebnistage im Wald
- Spaziergänge
- Mülltrennung
- Forschungserlebnisse
- Zur Verfügung stellen von vielseitigen Materialien
- Hygieneerziehung
- Ausgewogene Ernährung z. B. aus der eigenen Küche, Gemüseboxe, gesunde Brotzeit
- Gemüsebeet zur Selbsterfahrung
- Umgang mit Besteck
- Ästhetische und kulturelle Bildung
- Bewegungserziehung und Förderung
- Sparsamer Umgang mit unseren Ressourcen

## f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf, und diese nehmen Einfluss auf die kindliche Entwicklung.



Wir vermitteln den Kindern in unserem Rahmen eine Medienkompetenz, d. h. sachgerechter, selbstbestimmte, verantwortlicher und altersgerechter Umgang mit Medien.

- Tonmedien (CD-Player, Kassetten...)
- Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Kataloge...)
- Visuelle Medien (Fotos, Portfolio...)
- Audiovisuelle Medien (Kamera, Filme, Medien Attrappen (Handy, Telefon, Tablett, Computertastatur))
- Medien nutzen um Informationen zu erhalten
- Sensibilisierung von Werbestrategien

## **g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Ausgangspunkt hierfür sind die fünf Sinne wie Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten. Denn die Wahrnehmung ist der Zugang zur Welt. Diese Erobern die Kinder mit allen Sinnen.

Lernen findet immer mit allen Sinnen statt, d. h. Kinder bereifen über be-greifen. Dafür ist der Umgang mit sich selbst, dem eigenen Körper, mit anderen Menschen, den sie umgebenden Dingen und der Natur eine Grundvoraussetzung für das Entstehen eines positiven Selbstkonzeptes. Zuerst nehmen Kinder sich selbst wahr und dann erst die anderen. Das daraus entstehende Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Dafür sollte sich ein Kind geliebt und angenommen fühlen.

Die ästhetische bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung findet man in verschiedenen Angeboten wieder, wie z. B. dem Anbieten von unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen, Besuchen von Museen und Theatern, dem Spielen und Arbeiten in der Natur....

## **h) Musikalische Bildung und Erziehung**

Musik begleitet die Kinder schon von klein auf ( Schlafuhr, Schlummerlieder, Radio...).

Durch Musik werden viele verschiedene Entwicklungsbereiche der Kinder angesprochen, wie z. B. das aktive Hören, die Sprachentwicklung, die Kreativität, die motorische Entwicklung, die Fantasie, alle Sinne und noch einiges mehr. Um diese Bereiche zu fördern bieten wir gerne Angebote wie Klanggeschichten und das Spielen von Orffinstrumenten an.

Ebenso findet die musikalische Bildung im Morgenkreis und auch im Stuhlkreis statt, durch das gemeinsame Singen, das Spielen mit Reimen und Versen und ähnlichem.

Im Kindergarten findet die musikalische Früherziehung mit einer Musik-Pädagogin einmal wöchentlich außerhalb der Kernzeit statt. Der hauseigene Kinderchor unserer Einrichtung übt ebenfalls einmal wöchentlich und tritt regelmäßig bei kirchlichen oder gemeindlichen Aktionen auf.

## **i) Bewegungserziehung und –förderung, Sport**

Wir als Kindertageseinrichtung beeinflussen das Bewegungsverhalten der Kinder entscheidend auf die Ausbildung von Grundeinstellungen zum eigenen Körper.

Kinder sollen im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Fähigkeiten selbständig kennen zu lernen, zu erproben und zu vertiefen. Bewegungsförderung in unserer Einrichtung bezieht sich insbesondere auf folgende Zieldimensionen:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition
- Gesundheit

Dies erfolgt in unserer Einrichtung durch:

- Frei gestaltete Bewegungsspiele (Garten, Bewegungsbaustelle)
- Offenes Bewegungsangebot (Bällebad, Polsterzimmer, Garten)



- Festgelegte und angeleitete Bewegungsstunden (Turnen, Stuhlkreis)
- Spezifische Bewegungsangebote (Psychomotorik, Tanz)
- Unser Bewegungsangebot ist stets so gestaltet, dass es zum Erforschen und Experimentieren einlädt.

## j) Gesundheitsbildung und Kinderschutz

Unser Bestreben ist es, das Kind zu unterstützen, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Bewusstsein seiner selbst
- Eigenen Körper und Gefühle wahrnehmen
- Ernährung
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.
- Anzeichen von Sättigung erkennen und darauf reagieren
- Gesunde Ernährung kennen
- Körperpflege und Hygiene - Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein – Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut oder nicht, den eigenen Körper kennen und benennen lernen
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen lernen
- Sexualität – kennenlernen der Geschlechter, Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden können und Nein-sagen lernen
- Sicherheit und Schutz – Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können

- Um Hilfe bitten und diese annehmen lernen

## k) Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (Largo 2007)

In unserer täglichen Arbeit können entwicklungsstärkende Bildungsprozesse nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher geborgen und gut eingebunden fühlen.

Sichere Bindungen entstehen durch:

- Feinfühligkeit Reaktion auf Signale des Kindes = Entwicklung der Selbstwirksamkeit
- Aktives Erkunden der Umwelt und Erfahren von Grenzen
- Positives Selbstbild und positive Erwartungen gegenüber anderen
- Regulation der Emotionen durch Trost, Körperkontakt, Beruhigung, Ermutigung
- Entwicklung der Kommunikationskompetenz

Bindung und Beziehung entwickelt sich in einem langfristigen Prozess, der sich fortlaufend verändert. Wir gehen individuell auf jedes Kind ein und berücksichtigen feinfühlig seine Bedürfnisse.

Bindung und Beziehungen entstehen indem sich das Kind mit Dingen, Gedanken und Personen auseinandersetzt.

Das Kind benötigt erwachsene Personen und Vorbilder, die auf seine Emotionen, Selbsterfahrungen und das eigene Weltbild positiv reagieren. Dadurch entsteht Selbstbestätigung, Sicherheit, Vertrauen und Zutrauen.



Hierfür stellen wir bedeutsame Spiel- und Freiräume zur Erforschung der kindlichen Lebenswelt bereit, wie z. B.

- Rollen- und Theaterspiele
- Kinderbüro
- Mut-Werkstatt
- Kreativräume
- Naturerfahrungen...

Wir sind bereit und in der Lage uns innerlich auf Augenhöhe vom Tun des Kindes ansprechen zu lassen.

Feste Strukturen innerhalb des Alltags bieten Sicherheit und einen verlässlichen Rahmen. Dies ist eine unerlässliche Grundvoraussetzung für den Erwerb einer umfangreichen Bildung.

## **l) Emotionale und soziale Kompetenzen stärken**

Emotionale und soziale Kompetenz weist enge Verknüpfungen zum Lernen und der lernmethodischen Kompetenz auf. In altersgemischten Gruppen können unsere Kinder erste soziale Kontakte knüpfen, Selbstwirksamkeit und Einflussnahme auf andere Kinder erfahren.

Wir bieten Raum für verschiedene Emotionen und begleiten diese achtsam. Die Kinder können ihre emphatischen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verbunden und werden durch die Qualität unserer sozialen Beziehungen wesentlich beeinflusst. Diese bestimmen den Umgang mit eigenen Emotionen und Wünschen anderer, um sozialen Konflikten begegnen zu können.

Der Erwerb einer solchen Kompetenz ist eine wichtig Entwicklungsaufgabe der Vorschulzeit und die Basis sozialer Gesundheit.

Um die nötigen Erfahrungen sammeln zu können bietet der Alltag in unserer Einrichtung folgende Situationen:

- Unterstützung in alltäglichen Konfliktsituationen
- Erkennen von Mimik und Gestik
- Bereitstellung von Raum und Zeit für Freundschaften
- Kennenlernen der eigenen Grenzen, aber auch die der Anderen
- Akzeptieren unterschiedlicher Persönlichkeiten

## **m) Körperbezogene Kompetenzen stärken**

In rasantem Tempo entwickelt sich die körperliche und motorische Entwicklung eines Kindes in den ersten drei Lebensjahren. Die Kinder bewegen sich gerne und benützen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über „seine“ Welt.

Zur Stärkung körperbezogener Kompetenzen gehören:

- Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- ein Gespür dafür entwickeln, was Körper und Geist gut tut und der Gesundheit förderlich ist
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben

Körperliche Aktivitäten leisten einen wesentlichen Beitrag in verschiedenen Entwicklungsbereichen, wie z. B. im Bereich des positiven Selbstbildes, der kognitiven Entwicklung, der sprachlichen Kompetenz, des sozialen und emotionalen Lernens sowie in der Krankheitsvorbeugung.

## **n) Kognitive und lernmethodische Kompetenzen stärken**

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb. Erforderlich hierfür ist eine zielorientierte Lernförderung. Lernen ist mehr als etwas zu tun, es ist der Erwerb von Wissen. Den Kindern wird Wissen lebensnah und fachübergreifend nahe



gebracht. Sie werden befähigt sich mit unserer Unterstützung Wissen selbst zu erarbeiten, das Erlernete kompetent und flexibel im Alltag anzuwenden und auszuprobieren.

Das Kind öffnet sein Lernfenster selbst, d. h. es beginnt erst etwas Neues zu erlernen, wenn es geistig und körperlich bereit dafür ist. Somit ist es sehr förderlich, mit den Kindern situationsorientiert zu lernen.

## o) Positives Selbstkonzept stärken

Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig betrachten, als kompetent im Umgang mit Anderen. Es soll sich geliebt und angenommen fühlen.

Das Kind soll kompetent im Umgang mit seinen Gefühlen werden.

Ein positives Selbstkonzept und die damit verbundenen Gefühle führen zu Selbstbewusstsein, einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsvermögen.

## 10. Tagesablauf

Der Tagesablauf **der Kinderkrippe:**

7.00 Uhr – 8.45 Uhr Bringzeit

8.45 Uhr – 9.00 Uhr Morgenkreis

9.00 Uhr – 9.30 Uhr Brotzeit

9.30 Uhr – 10.00 Uhr  
Wickelrunde/Toilettengang

10.00 Uhr – 11.00 Uhr

- Freispiel
- Garten
- Ausflüge
- Themenbezogene Aktionen
- Angebote, Projekte
- Stuhlkreis

11.00 Uhr – 11.30 Uhr Mittagessen

11.30 Uhr – 12.00 Uhr

Wickelrunde/Toilettengang/für den Mittagschlaf bereit machen

12.00 Uhr – 14.30 Uhr Schlafenszeit

Ab 14.00 Uhr Abholzeit

14.30 Uhr – 15.00 Uhr Brotzeit

15.00 Uhr – 16.00 Uhr Freispiel / Garten

Der Tagesablauf **des Kindergartens:**

7.00 Uhr – 8.45 Uhr Bringzeit

8.45 Uhr – 12. 30 Uhr Kernzeit

- Morgenkreis
- Brotzeit
- Freispiel / Teilöffnung
- Projekte; themenbezogene Angebote
- Turnen
- Spazieren gehen, Garten
- Stuhlkreis
- Vorschulprogramm
- Vorkurs Deutsch

11.00 Uhr – 12.30 Uhr Mittagessen/Brotzeit

12.45 Uhr – 13.45 Uhr bei Bedarf  
Mittagsschlaf, Integrativkind Bedarf

12.30 Uhr – 16.30 Uhr Abholzeit

Garten /Freispiel/gruppenübergreifende  
Angebote

Chor, musikalische Früherziehung,  
Psychomotorik (Integrativ Kinder)



## 7. Das Team

### a) Die Rolle der Leitung

Der Kindergarten und die Krippe werden von einem Leitungsteam geführt, dass eng zusammen arbeitet.

#### Das Leitungsteam:

##### Sabine Wilhelm (Gesamtleitung)

- Erzieherin
- Qualifizierte Leiterin im Sozialmanagement in Kindertagesstätten
- Fachkraft für Kinder unter 3 Jahren
- Fortbildungsreferentin und Autorin des Fachbriefes „Gott in der Krippe – Im Vertrauen wachsen“

##### Roswitha Zink (Stellvertretende Leiterin des Kindergartens)

- Erzieherin
- Entspannungspädagogin:

##### Sonja Waidelich (Stellvertretende Leiterin der Krippe)

- Erzieherin
- Fachkraft für Kinder unter 3 Jahren

Die Leitungen verantworten gegenüber ihrem Dienstgeber die pädagogische und religiöse Arbeit in der Kindertagesstätte. Dazu gehören:

- Erstellen und Fortschreiben der Konzeption der Erziehungs- und Bildungsarbeit
- Erstellen und Überwachen des Hygienekonzepts
- Erstellen und Überwachen des Schutzkonzeptes
- Die Mitarbeiterführung
- Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Die Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen in Absprache mit dem Träger

- Zusammenarbeit mit dem Caritas Dachverband

### b) Die Rolle der pädagogischen MitarbeiterInnen

Diese Rolle beinhaltet die bedingungslose Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes. Dazu gehört der respektvolle, partnerschaftliche Umgang, die feinfühlig und liebevolle Zuwendung und ein emotionaler und warmer Interaktionsstil.

Die MitarbeiterInnen beobachten das einzelne Kind und reflektieren diese Beobachtungen. Sie schaffen darauf hin eine anregende Lernumgebung, sind dem Kind eine Stütze, Lehrende und lernen gleichzeitig mit ihm.

Sie ermutigen und loben das Kind, regen es zum Nachdenken an, damit es selbstständig Lösungsstrategien entwickelt. Sie begegnen dem Kind als Bildungspartner, sind ihm Vorbild und diskutieren gleichzeitig demokratisch mit ihm.

Wichtig ist hierbei die ständige Bereitschaft zur Selbstreflexion und die Beratung durch Teamkolleginnen.

Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehören insbesondere:

- Koordination der pädagogischen und organisatorischen Arbeiten im Team
- Dokumentation der pädagogischen Arbeiten
- Die Leitung einer Gruppe, sofern eine entsprechende Beauftragung erteilt worden ist
- die Anleitung der jeweils zugewiesenen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte, PraktikantInnen
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte
- Regelmäßige Gespräche mit den Eltern
- Planung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen für Eltern und/oder Kinder





- Verantwortliche Verwendung und Abrechnung der zur Verfügung gestellten Gelder
- Allgemeine Datenerhebung (Buchungszeiten, Anwesenheitslisten)
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Schulen in Absprache mit der Leitung
- Information der Leitung über Vorgänge mit Kindern und Eltern

## c) Zusammenarbeit im Team

Unser Team setzt sich aus Fachkräften mit einer fundierten pädagogischen Ausbildung zusammen. Täglich begleiten wir die Kinder auf ihrem Lebensweg und sind um ihr Wohlbefinden bemüht. Dabei bauen wir auf ihre Stärken und Begabungen und gehen mit ihnen durch „Höhen“ und „Tiefen“. Täglich findet morgens ein Jour Fix statt, um Wichtiges in Kürze zu besprechen.

In den **wöchentlichen Besprechungen** tauschen wir uns im Team über pädagogische und organisatorische Inhalte aus.

Am **Planungstag** werden Aktionen im Jahreskreislauf, Projektarbeit und Feste vereinbart.

Kontinuierlich bilden sich die einzelnen Teammitglieder fort, um ihre Kinder bestmöglichst zu fördern und in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Da wir ein Ausbildungsbetrieb sind, erachten wir es als wichtig einen Einblick in den Beruf des/der Erzieher/in oder Kinderpfleger/in zu geben und bieten die Möglichkeit bei uns ein **Praktikum** zu absolvieren.

## 8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

### a) Möglichkeiten der Mitwirkung

Zum Wohle der Kinder ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team unerlässlich. Wir unterstützen

Sie in Ihrem Erziehungsauftrag, damit Ihr Kind die bestmögliche Entwicklung durchlaufen kann. Dazu ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein ständiger Informationsaustausch mit den Eltern sehr wichtig.

Daher legen wir Wert auf **vielseitige Mitwirkungsmöglichkeiten** der Eltern wie z.B.:

- Elternbeirat
- Elternumfragen,
- Einbringen von Ideen etc.

**Möglichkeiten zum Austausch** bestehen bei z.B.:

- Eingewöhnungsgespräche
- Tür- und Angelgesprächen
- Entwicklungsgespräche
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen

Um unsere **Arbeit transparent** zu machen werden sie laufend informiert anhand von z.B.:

- Elternbriefen
- unseren Infotafeln
- Elternpost
- Wochenrückblick / Tagesrückblick
- Fotowände
- Zwergenpost

Beim „Tag der offenen Tür“, bei Anmeldegesprächen und unserem Informationselternabend haben sie die Möglichkeit alles über unsere Einrichtung zu erfahren.

### b) Elternbeirat

Uns ist an einem guten Miteinander und einer positiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kiga-Team sehr gelegen.

Deshalb wird zu Beginn des Kinderkrippen- und Kindergartenjahres der Elternbeirat von der Elternschaft gewählt. Seine Aufgabe ist es, die Interessen der Eltern zu vertreten, Ansprechpartner für Eltern und Kita-Team zu sein, eigene Idee einzubringen und uns mit



Rat und Tat bei Entscheidungen und verschiedenen Aktionen zur Seite zu stehen.

## 9. Übergänge gestalten

### a) Eingewöhnung

Die gelungene Eingewöhnung ist Voraussetzung für ein selbstbewusstes, glückliches und neugieriges Kind in unserer Einrichtung. Somit ist vor allem das gegenseitige Vertrauen eine wichtige Basis.

Das Kind wird von uns liebevoll, individuell und schrittweise begleitet. Auch den Eltern stehen wir einfühlsam und beratend zur Seite.

In der **Kinderkrippe** begleiten die Eltern ihr Kind an den ersten drei Tagen für jeweils eine Stunde im Gruppenraum. Am vierten Tag findet die erste kurze Trennung für ca. 20 Minuten statt. An den folgenden Tagen orientiert sich das Team individuell am Kind.

Der Mittagsschlaf findet erst statt, wenn das Kind sich sicher und geborgen in der Einrichtung fühlt. Während der gesamten Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Informationsaustausch mit den Eltern statt. Zum Ende der Eingewöhnungszeit gibt es ein Reflexionsgespräch mit den Eltern.

Im **Kindergarten** „schnuppern“ die Kinder bereits im Juni/Juli schon einmal für etwa zwei Stunden in ihrer jeweiligen Gruppe. Hierbei kann je nach Bedarf des Kindes ein Elternteil anwesend bleiben.

Im September beginnt dann die je nach Kind schrittweise, individuelle Eingewöhnungszeit. Hierbei löst sich das Kind mit unserer Unterstützung von den Eltern und baut eine Beziehung zu seinen Betreuerinnen auf. In dieser Zeit findet auch der Beziehungsaufbau zwischen dem pädagogischem Personal und den Eltern statt.

### b) Krippe – Kindergarten

Die Krippe und der Kindergarten arbeiten in vielen Bereichen eigenständig und orientiert an den jeweiligen Bildungs- und

Erziehungsplänen. Gerade für unsere „Kleinsten“ ist der überschaubare Rahmen in der Krippe am Anfang von großer Bedeutung.

Um den Kindern einen behutsamen Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu ermöglichen, haben das Personal von Krippe und Kindergarten ein gemeinsames Konzept entwickelt.

Erste Kontakte entstehen über das ganze Jahr hinweg durch gemeinsame Treffen (Singen, Adventstreffen, Gottesdienste...). Individuelle Kontakte zwischen Krippenkindern und Kindergartenkindern/Personal werden in der Zeit vor den Sommerferien vermehrt geknüpft, z. B.

- Gegenseitige Besuche im Morgenkreis mit einer vertrauten Bezugsperson
- Schnuppern im Freispiel mit oder ohne vertrauter Bezugsperson (je nach Bedarf des Kindes)
- Tag der offenen Gartentür zwischen Krippe und Kindergarten

Ebenso gibt es zwischen dem Personal der Kinderkrippe und dem Kindergarten bei Einverständnis der Eltern ein „Übergabegespräch“.

### c) Kindergarten – Schule

Der Übergang von der Kindertageneinrichtung zur Schule ist oft neben Vorfreude, sowohl bei Eltern wie auch bei den Kindern, von Unsicherheit und Angst geprägt. Um diesen Prozess zu erleichtern, bereiten wir die Kinder bestmöglichst auf diesen Übergang vor, z. B. durch

- Besuche in der Bücherei
- Schnuppertag in der Schule
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Wissenstankstelle
- Päd. Arbeit in den Gruppen
- Bielefelder Screening
- Vorschulflug
- Abschiedsfest in der Gruppe
- Kooperation mit der Schule

Eltern werden durch extra „Vorschul-“, Gespräche und thematische Elternabende



ebenfalls noch einmal auf diesen Übertritt vorbereitet

Mitarbeiterinnen vertraut und wird jährlich neu durchgesprochen.

## 10. Sauberkeitsentwicklung und Pflege

In unserer Einrichtung und insbesondere in der **Krippe** nimmt die Sauberkeitserziehung und die Pflege einen großen Raum ein. Dies hat sehr viel mit der beginnenden Selbstwahrnehmung der Kinder zu tun. Die Kinder lernen immer mehr ihre Bedürfnisse kennen und deuten. Wir gehen dabei sensibel und individuell auf die einzelnen Kinder ein und unterstützen sie in ihrem Tun.

Die Zusammenarbeit und Absprache mit dem Elternhaus ist uns dabei sehr wichtig. So wissen wir von häuslichen Gewohnheiten, können den Eltern beratend zur Seite stehen und gemeinsam ein „druckfreies“ Vorgehen besprechen.

Wir benutzen zum Wickeln ausschließlich die eigenen, mitgebrachten Pflegeprodukte und Windeln des Kindes.

Auch eine gute Händehygiene der Kinder, sowie der richtige Umgang mit Niesen und Husten, Naseputzen, etc. ist sehr wichtig in einer Gemeinschaftseinrichtung. Wir leiten die Kinder dazu an, so dass sie diese Tätigkeiten nach einiger Zeit möglichst selbstständig durchführen können.

Wir achten sehr darauf, dass die persönliche Intimsphäre der Kinder gewahrt bleibt.

Wir orientieren uns bei diesem Thema stark an unserem Schutzkonzept, in dem Wickel- und Toilettenstandards ausführlich beschrieben sind. Dieses Schutzkonzept wurde von den Mitarbeiterinnen gemeinsam erarbeitet und wird immer wieder aktualisiert.

Zudem achten wir auf hygienisches Arbeiten. Dies ist ausführlich in unserem Hygieneplan beschrieben. Er ist ebenfalls den

## 11. Beobachtung und Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsfortschritten. Dadurch können Fähigkeiten und Neigungen des einzelnen Kindes erkannt und entsprechende Lernziele formuliert werden. Unsere Aufzeichnungen dienen als Basis für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie dem fachlichen Austausch in der Einrichtung und der Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

### a) Beobachtungsformen in der Krippe

Portfolio ist unsere Beobachtungsform in der **Kinderkrippe**, anhand dessen man die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder sehr gut erkennen kann. Es wird für jedes Kind ein Ordner individuell angelegt und ist für dieses auch immer zugänglich. Andere Kinder oder auch Eltern dürfen diesen Ordner nur mit der Zustimmung des Kindes ansehen.

Inhalt des Portfolios:

- Persönliche Informationen über das Kind und seine Familie
- Feste und Geburtstage
- Aktionen, Ausflüge und Projekte
- Veranschaulichung mit Fotos
- Dokumentation aus dem Freispiel
- Dokumentation von individuellen Entwicklungsschritten
- Lerngeschichten
- In Einzelfällen beobachten wir Kinder auch mit dem Beobachtungsbogen von „Petermann“, da dieser bestimmte Bereiche noch genauer aufgliedert.



## b) Beobachtungsbögen im Kindergarten

Wir arbeiten mit verschiedenen Formen der Beobachtung und Dokumentation, z. B.

- Wochenrückblick der Gruppe
- Dokumentation einzelner Aktionen
- Gesprächsnotizen von Elterngesprächen
- Gruppeninternen Beobachtungsbögen

Das Staatministerium für „Soziales und Familie“ hat die Bögen „Sismik“, „Perik“ und „Seldak“ zur Qualitätssicherung unserer Arbeit verpflichtend eingeführt.

### Beobachtungsbogen „Sismik“

Dieser Beobachtungsbogen ist zur Beobachtung von Kinder mit Migrationshintergrund anzuwenden, deren beider Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Hierbei wird die sprachliche Kompetenz im engeren Sinn bei Kindern ab dem Alter von dreieinhalb Jahren getestet.

### Beobachtungsbogen „Perik“

Dieser Bogen beobachtet die positive Entwicklung und Resilienz des Kindes im Kindergartenalltag.

### Beobachtungsbogen „Seldak“

Dieser Bogen ist für Kinder, mit mindestens einem Elternteil deutschsprachiger Herkunft. Hiermit beobachtet man die aktive Sprachkompetenz und den Gebrauch von Grammatik.

## 12. Qualitätssicherung

### a) Verbesserung- Weiterentwicklung und Ausblick

In unserer Einrichtung wird der Qualitätsstandard durch folgende Konzepte gewährleistet:

- Pädagogisches Konzept
- Hygieneplan
- Schutzkonzept gegen Missbrauch und sexuelle Gewalt
- Konzept zur Gefährdungsbeurteilung

Diese Konzepte werden jährlich an Teamtagen mit den Mitarbeiterinnen besprochen und regelmäßig überarbeitet.

### b) Fort- und Weiterbildungen

Unserem Personal stehen jährlich zwei bis fünf Fortbildungstage zur Verfügung, um sich individuell fachlich weiter zu qualifizieren.

Zusätzlich gibt es ein bis drei Teamfortbildungstage, um z. B. an den Konzepten weiter zu arbeiten. Hierzu werden je nach Bedarf auch Referenten hinzugezogen.

### c) Umfragen

Zur weiteren Qualitätssicherung wird einmal im Jahr eine umfangreiche Eltern- und Kindumfrage durchgeführt. Zusätzlich wird nach Festen und Feiern, durch kurze Umfragen, die Meinung der Eltern abgefragt.

Bei Elterngesprächen und dem täglichen Austausch zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen gibt es fortwährend die Möglichkeit Anregungen, Kritik und Fragen zu äußern.

## 13. Öffentlichkeitsarbeit

Durch regelmäßige Mitteilungen von Aktionen in der Presse und dem Pfarrbrief, unserer Internetseite und dem Auftreten bei öffentlichen Veranstaltungen (Gottesdienste, Weihnachtsfunkteln...) präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit.



## **14. Impressum**

Pädagogische Konzeption Juni 2019

Sabine Wilhelm

Carmen Dolgos

Sonja Waidelich

und das Team der Einrichtung St. Elisabeth

Quellennachweise:

- Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren  
Handreichung zum bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung